

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 43

Illustration: Neues von Herrn Schüüch
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der «Rote Zorro»

Er hat wieder einmal zuge- schlagen. Und diesmal –. Übrigens, seinen Übernamen verdankt er dem Umstand, dass er als einziger Roter, als Vertreter der Sozialisten (wie sich die Sozialdemokraten im Tessin seltsamerweise nennen) also, im Municipio von Terrazzo, in der Gemeindeexekutive, sitzt. Neben ihm, gegen ihn und ab und zu sogar mit ihm regieren dort je drei Liberale und Konservative, die sich schon aus Tradition wie Hund und Katze verhalten. Somit ist der «Rote Zorro» oft das Zünglein an der dorfpolitischen Waage. Und er ist sich dieser von beiden Seiten umworbenen Stellung bewusst, nützt sie, als echter «Zorro», denn auch nach Möglichkeit aus, um dem werktätigen, geschundenen und unterdrückten Volk im Tale von Terrazzo zu seinem Recht zu verhelfen ...

Daneben ist er zu vielem zu gebrauchen. Er ist nicht nur praktisch begabt und in vielen Berufen zu Hause, er besitzt auch einen Traktor samt Anhänger und eine starke Motorsäge. Und kürzlich fragte er mich, ob ich ihm an einem Samstag vielleicht im Walde beim Holzen helfen könnte. Für einen der «Züchlin» da, einen Deutschschweizer im Dorfe. Ich sagte zu, weil ich ja hoffen durfte, später wieder einmal auf des «Roten» Hilfe zählen zu können.

Gegen neun Uhr morgens war ich bei meinem Holzerkollegen, und mit Traktor, Anhänger, Motorsäge und etwas Trinkbarem fuhren wir in den Wald hinauf. Wir kamen recht zügig voran. Der «Rote Zorro» verstand seine Sache. Und ich lernte einiges. Wir fällten ein paar der leider zahlreichen kranken Kastanien und zersägen sie auf die richtige Länge, das heisst so, dass sie in einem dieser grossen offenen Tessiner Kamine verfeuert werden konnten.

Im Verlaufe des Morgens versuchte ich herauszufinden, wem dieses schöne Stück Wald eigentlich gehöre. «Ja, einem Alten im Dorfe unten», meinte «Zorro» etwas ausweichend. Er hatte es denn auch plötzlich eilig, mit dem hochgeladenen Anhänger allein wegzufahren. «Wir sehen uns dann im «Stazione» unten!» rief er mir noch zu und war schon weg.

Dafür stand auf dem Strässchen oben ein alter Einheimischer, der mir aufgebracht im

Dialekt des Tales etwas zurief. Ich versuchte ihm durch Zeichen zu verstehen zu geben, dass ich zwar einen Fern- sowie einen Klubschulkurs in Italienisch vor Jahren begonnen hatte, mir aber der sicher noch recht unverfälschte Dialekt von Terrazzo und Umgebung vorläufig ein Buch mit vielen, vielen Siegeln ist, ich ihm also nicht behilflich sein könne. Das schien er verstanden zu haben, denn weiterbrummend zog er ab, und ich zerhackte weiter dürre Äste.

Dann tauchte der Alte aber wieder auf. Diesmal fuhr er vor, auf dem Soziussitz von «Pagamento», unserem Dorf-, Wiesen-, Feld- und Waldpolizisten. Der zitierte mich nun in gutem, mir wenigstens verständlichem Italienisch auf die Strasse hinauf. Und da geschah es dann.

«Was fällt Ihnen eigentlich ein, da auf fremdem Grund und Boden zu holzen? Macht man das in der Deutschschweiz so, he? Diebstahl ist das! Dieser Herr ist der Besitzer des Waldes, und das Holz, das Sie da geklaut haben, hatte er praktisch schon verkauft! Was sagen Sie nun?» Was sollte ich sagen? «Du, «Zorro», du!» dachte ich. «Wenn Sie sich mit

dem geschädigten Besitzer da nicht einigen, wird er am Montag im Gemeindehaus Anzeige erstatten! Aber vielleicht könnt ihr im «Stazione» unten die Sache doch noch gütlich regeln. Buongiorno!» Damit fuhr «Pagamento» mit seinem Passagier zurück ins Dorf.

Ich packte mein Werkzeug zusammen und machte mich – zu Fuss – auf den Weg ins Dorf hinunter. «Du, «Zorro», du!»

Und wer sitzt dort vor dem «Stazione» bereits gemütlich bei einem Glase? Der wütende Waldeigentümer, jetzt frech grinsend, «Pagamento», von Herzen lachend, wie wenn er eben fünfzehn Parkbussen auf einmal kassiert hätte – und ganz verschmitzt strahlend auch mein Ex-Freund «Zorro»! Noch bevor ich ihn mir vornehmen konnte, erklärte er – unter dem Gelächter aller offensichtlich bereits eingeweihten Stammgäste des «Stazione»: «Caro Giovanni! Das war doch nur ein Scherz, un piccolo scherzo! Eine kleine Rache auch dafür, dass du uns damals den Streich an «Pagamento» hier im letzten Moment verdorben hast! Du hast mir ja selber gesagt, dass du für den nächsten Winter Holz nötig hast. Der gute alte Graziano hier hatte seinerseits ein bisschen Bargeld nötig, und sein Stück Wald kann er ja nicht mehr selber bewirtschaften, drum –. Drum trinken wir jetzt noch eins! Das Holz habe ich dir übrigens bereits nach

Pünktchen auf dem i

design

off

Hause transportiert und dort sogar aufgeschichtet. Es ist doch schön, wenn man Freunde –. «Signor Giovanni, Sie werden am Telefon verlangt!» kam mich in diesem Moment die Wirtin rufen.

Als ich wieder vors Restaurant an unseren Tisch zurückkam, war niemand mehr da. Die drei hatten ausgetrunken und waren verschwunden. So ging ich ins «Stazione» hinein, um zu zahlen. «Die drei Herren haben gesagt, Sie würden auch ihre Konsumation übernehmen!» sagte Manuela, die Serviertochter. Mich überraschte nichts mehr.

Übrigens, am Telefon war meine Frau gewesen. Verzweifelt. Ich müsse sofort nach Hause kommen. Sie könne nicht zum Haus hinaus. Jemand habe uns einen Streich gespielt und genau vor der Haustüre eine Riesenladung Holz aufgeschichtet ...

Neues von Herrn Schüüch



Herr Schüüch ist nicht Jäger, und er verschmäht jegliches Wildpret, ja, er verabscheut es. Am letzten Hock seines Männerklubs im Bündnerland kam er ausgerechnet zwischen zwei enrugierte Jäger zu sitzen. Zu allem hinzu kündigte die Speisekarte noch «Wild» an. Herr Schüüch wagte seinen ABERwillen nicht einzugestehen, log, er liebe «sonst» Wildpret über alles, habe aber gerade eine Magenverstimmung – und bestellte ein Kalbsschnitzel.